

Die Uhrmacher-Woche



Verlag und Schriftleitung: Leipzig C 1, Talstraße 2.
Fernruf: 22991 und 22993. Telegramm-Adresse: Uhrmacherwoche Diebener Leipzig. Postscheck-Konto: 4107. Bank-Konto: Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Abteilung Becker & Co., Leipzig. Reichsbank-Girokonto

Geschäftsstellen: Pforzheim, Simmlerstraße 4.
Fernruf: Nr. 1621. — Berlin: Emil Rogge, Friedenau, Fröaufstraße 7. Fernruf: Rheingau 6631. — Amsterdam, N. Z. Voorburgwal Nr. 157—227.

Bezugspreis für Deutschland vierteljährlich 5,25 R.-M. (einschl. 0,54 R.-M. Überweisungsgebühr).

Anzeigenpreis: Raum von 1 mm Höhe und 47 mm Breite 0,24 R.-M., für Stellenmarkt 0,15 R.-M., die 1/2 Seite 225,— R.-M. Berechnung der Seitenteile entsprechend. Bei Wiederholung Rabatt. Platzvorschrift 50% Zuschlag. Erfüllungsort Leipzig.

Ausgabebetrag: Jeden Sonnabend. Annahmeschluss für kleine Anzeigen: Mittwoch früh, unverbindlich.

37. Jahrgang

Leipzig, 17. Mai 1930

Nummer 21

Unbeugter Nachdruck aus dem gesamten Inhalt ist verboten

Aus der Geschichte der Stadt Münster

der Stadt der Uhrmacher-Reichstagung 1930

Münster! Wie ein Fanal, blutigrot, flammte einst zur Zeit der Wiedertaufe, 1534/35, der Name auf in den Blättern der Weltgeschichte, und abermals ließ er Abend- und Morgenland aufmerken, als etwa 100 Jahre später, 1648,

von Münsters Türmen die Friedenstaube sich aufschwang zu den Frieden verlangenden Völkern. Aber nicht nur diese zwei Geschehnisse von welt-historischer Bedeutung sind es, welche die Stadt und ihre Geschichte so überaus anziehend machen. Sicherlich ist sie es ebenso sehr auch darum, weil etwas Typisches der großen deutschen Geschichte kristallklar aus ihr heraufschimmert: die Entwicklung der deutschen Stadt mit Klerus, Adel und Bürgertum, mit Handel, Künsten und Wissenschaften, mit ihren Problemen und Kämpfen. Und dies vor allem nicht nur mehr in Pergament und Papier, sondern noch heute sichtbar für jedermann im Bilde der Stadt, die Zeugen 1100jähriger Vergangenheit in außergewöhnlicher Zahl und Schönheit in die Neuzeit hinübergerettet hat.

Die Ursprünge Münsters gehen zurück in die Zeit Karls des Großen. Sehr bald wurde die neue Gründung nicht nur Mittelpunkt des religiösen, sondern auch des wirtschaftlichen Lebens. Die in weitem Umkreis sich ansiedelnde und rasch sich vermehrende Bevölkerung führte 1040 zur Gründung einer neuen Pfarrkirche jenseits der Aa, der Liebfrauenkirche, und 50 Jahre später zu einer zweiten, der Lambertikirche. Um 1150 gab dann der Bischof der Entwicklung folgend die Befestigung der Kirchenburg, des Domplatzes, preis und schützte die gesamte Siedlung um ihn herum durch eine weit vorgeschobene Mauer mit zehn Tortürmen und Gräben, deren Verlauf die innere Linie der heutigen Promenade ziemlich genau bezeichnet.

Das stolzeste Jahrhundert hansischer Geschichte, das 14., bezeichnet auch für Münsters Entwicklung Höhepunkte. Bereits 1235 hatte Münster mit seinen Nachbarstädten Dortmund, Soest und Lippstadt ein Bündnis zum Schutze schon

sehr ausgedehnter Handelsbeziehungen abgeschlossen, das den Grund schuf, auf dem sich später der hansische Zusammenschluß der westfälischen Städte aufbaute. Unter dem Schutze dieser mächtigen Organisation drang die münsterische Kaufmannschaft besonders über Lübeck ins Baltikum vor, siedelte in Visby auf der Insel Gotland und in Reval und Riga, das noch heute ihr Kasino „die große Stube von Münster“ in seinen Mauern erhalten hat. Unglück konnte den zähen Sinn der Bürgerschaft nicht beugen. Als 1382, nach den furchtbaren Verheerungen einer Pest, noch ein großer Brand das ganze Viertel um die 1180 gegründete Ludgerikirche in Asche legte, ging man unverzüglich an den Wiederaufbau und setzte sich vor allem in dem wundervollen Chor und der Turmkrone Denkmale opferbereiten Glaubens und künstlerischer Eigenart. Sie waren nicht die einzigen. Einem damals getanen Gelübde zufolge wallt noch heute kurz vor dem Tag der hl. Margarete (20. Juli), wenn sommerliche Reife und Schönheit die alte Stadt ohnehin in Duft und Farbe taucht, die „Große Pro-

zession“ schimmernd und weihrauchduftend durch die Straßen. Nur einige wenige Male in fast 800 Jahren, in Krieg und Aufruhr, unterblieb der alte Brauch!

Indes nun der Welthandel Speicher und Taschen der meist in den steinernen Bogenhäusern des Prinzipalmarktes residierenden Patrizier füllte, in mächtigen Hallenkirchen sowie in zahlreichen Klöstern und wohltätigen Stiftungen



Nr. 21. 1930 · Die Uhrmacher-Woche 389